



Literatur,  
die Wellen  
schlägt  
**FRÜHJAHR 2021**

Literatur bei Kremayr & Scheriau

kremayr  
scheriau

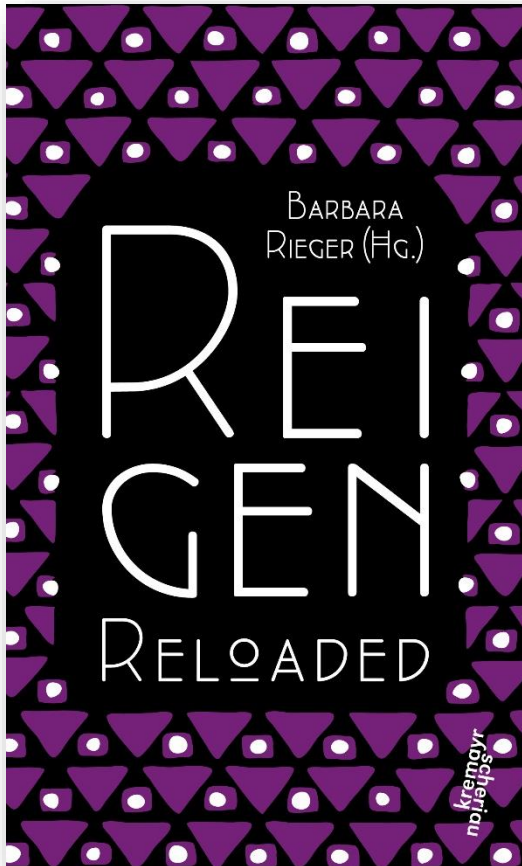
[www.kremayr-scheriau.at](http://www.kremayr-scheriau.at)

### Schwerpunkt

Das Literaturprogramm von Kremayr & Scheriau richtet seinen Blick auf die vielfältigen und neuen Stimmen österreichischer GegenwartsautorInnen, das Spiel mit der Sprache und ungewöhnliche Sichtweisen auf die Welt.

### Neuerscheinungen im Frühjahr 2021

- ❖ Barbara Rieger (Hg.): Reigen Reloaded
- ❖ Romina Pleschko: Ameisenmonarchie
- ❖ Renate Silberer: Hotel Weitblick



*Mit Texten von Daniela Strigl · Gertraud Klemm  
· Gustav Ernst · Daniel Wisser · Bettina Balàka ·  
Michael Stavarič · Angela Lehner · Martin  
Peichl · Barbara Rieger · Thomas Stangl ·  
Petra Ganglbauer*

*Mit dem Originaltext von Arthur Schnitzler*

Barbara Rieger (Hg.)

**Reigen Reloaded**

Format: 12 x 20 cm | ca. 240 Seiten

Hardcover kaschiert

ISBN 978-3-218-01226-3

(A, D) 20,- | **Februar 2021**

- Die erste Adaption von Arthur Schnitzlers „Reigen“ in Prosa
- Zehn sexuelle Begegnungen abseits gesellschaftlicher Konventionen
- Zum 100-jährigen Jubiläum des skandalträchtigen Schauspiels

Arthur Schnitzlers „Reigen“ wurde 1920 in Berlin uraufgeführt und löste einen der größten Theaterskandale des 20. Jahrhunderts aus. 100 Jahre später lädt Barbara Rieger zu einem kollaborativen Projekt: eine Adaption der zehn Reigen-Dialoge in Prosa. Fünf Autorinnen und fünf Autoren lassen sich von Schnitzlers Vorlage inspirieren, reagieren in einer Art Stille-Post-Verfahren auf die Episode der Vorgänger\*in und haben dabei nur eine Vorgabe: jeweils eine Figur für den nächsten Text am Leben zu lassen.

Wie lassen sich sexuelle Begegnungen literarisch darstellen? Welche Rolle spielen Machtpositionen dabei? Können Frauen heute ihr Begehren offener zeigen als noch vor 100 Jahren? Barbara Rieger gibt Anstoß zu einem Denkprozess, der nie an Aktualität verlieren wird.



Copyright: Alain Barbero

## Barbara Rieger

geboren 1982 in Graz. Studium in Wien. Absolventin der Leondinger Akademie für Literatur. Lebt und arbeitet als Autorin und Schreibpädagogin (BÖS) in Wien und im Almtal (OÖ). Betreibt seit 2013 gemeinsam mit Alain Barbero den trilingualen Literatur- und Fotoblog „Café Entropy“, aus dem die Bücher „Melange der Poesie“ (2017) und „Kinder der Poesie“ (2019) hervorgingen.

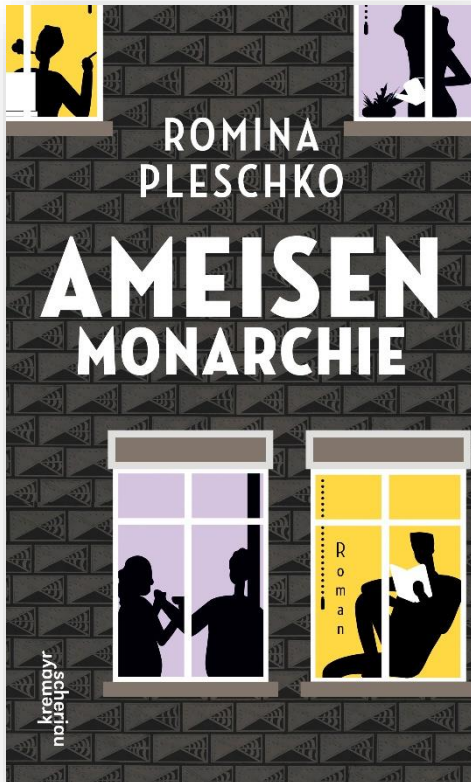
## Auszug aus „Der Idiot und das Baby“ von Angela Lehner

(Copyright: Verlag Kremayr & Scheriau)

Baby schwimmt durch den Hotelpool auf mich zu. Zuerst ist ihr Kopf nur ein Punkt auf der Wasseroberfläche, er wird größer, ihre Schultern, die nassen Haare, ihre Augen. Ich lege das Buch weg, schäle einen Fuß aus dem Bademantel und stelle ihn neben der Liege auf den Fliesenboden. Ein Grüppchen schreiender Kinder, eine fremde Frau auf einer Liege, deren Augen ebenfalls Babys Bewegungen folgen. Baby schaut nicht hin. Baby schaut die Frau nicht an, Baby schaut die Kinder nicht an; Baby weiß, was sie will. Mit den Armen schiebt sie das letzte Häufchen Wasser aus dem Weg, das sie vom Beckenrand trennt. Ohne mich aus den Augen zu lassen packt sie die kleine Leiter, hievt mit einem Ruck den Oberkörper heraus, hält inne. Ein zarter Wasserfilm glasiert Baby, glasiert ihr Haar, das keine nennenswerte Farbe hat, legt sich über das Schlüsselbein, trennt sich an den kaum vorhandenen Brustansätzen und kriecht in schmalen Bahnen über die weiße Haut dem Bauchnabel entgegen. Meine Augen gleiten weiter zum Bikinihöschen, das sich unter dem Gewicht des Wassers, dunkelrot wellt. Ich besinne mich, schaue mich um, sehe gerade noch, wie die fremde Frau auf der Liege den Kopf wendigt. Ich schlucke, räuspere mich, sauge Chlorgeruch durch die Nase. Baby ist inzwischen ganz aus dem Pool gestiegen, beugt sich nach meinem Handtuch, fixiert mich dabei weiterhin mit ihren Augen, die ebenfalls keine nennenswerte Farbe haben. Auf ihrer Schläfe hat sich eine Strähne zu einer Locke gelegt, ein Tropfen löst sich daraus; ich folge ihm wieder, folge seinem Weg wie selbstverständlich, besinne mich diesmal früher – mach keinen Idioten aus dir – und suche ihren Blick. Baby hebt selbstgefällig einen Mundwinkel. Ich stehe auf, ziehe das Band um meinen Frottee-Bademantel fester und sage: Gehen wir.

Baby liegt im Bett wie das achte Weltwunder. Sie stöhnt leise. Einen Arm hat sie unter dem Kopf abgewinkelt, die Augen bewegen sich hinter den geschlossenen Lidern. Ihre Haut ist widerspenstig, kalt und gummiartig vom Chlorwasser. Ich sehne mich nach einem Fettfilm, der meine Hände leichter über Baby gleiten ließe. Weiche Härchen stellen sich über Gänsehaut auf; die Spitzen dunklerer, dickerer Haare, die sich aus dem Schamhügel drängen wollen. Ich lege meine Hand zwischen die kleinen Brüste, fahre mit dem Daumen über die Brustwarzen, die dieselbe Farbe haben wie ihre Lippen. Ich küsse Baby; mein Mund erscheint mir ein zu schäbiger Ort für ihre Zunge. Ich drücke ihr die Beine auseinander, sehe meinen Speichel auf ihrer Haut und denke: Danke.





” *Herb Senior verabreichte ihr also Beruhigungsmittel, untergemischt in die Fettaugen der Salami, wie einer renitenten Hauskatze. Magdalena kratzte die Fleischfaser von der Tablettenschachtel, steckte sie wieder in den Mund und schluckte.*

Romina Pleschko

### **Ameisenmonarchie**

*Roman*

Format: 12 x 20 cm | ca. 208 Seiten

Hardcover mit Schutzumschlag

ISBN 978-3-218-01270-6

€ (A, D) 20,- | **Februar 2021**

**Leseexemplare ab Dezember 2020**

- Ein Wiener Wohnhaus als Schnittstelle für allerhand Kurioses
- Hinter der Fassade: tabuloser Genuss
- Witzig, schräg und klug: ein schlagfertiges Debüt

In einem Wiener Wohnhaus verstricken sich die Beziehungen zwischen den Bewohner\*innen: Der Gynäkologe Herb Senior steht kurz vor seiner Pensionierung und ist müde geworden. Sein Sohn Herb Junior soll die Praxis übernehmen, obwohl er das weibliche Geschlecht grundsätzlich abstoßend findet, und seine Frau Magdalena wird von Tag zu Tag wortkarger, nachdem sie eine regelrechte Sucht nach Salami entwickelt hat. Am Gang, im Lift oder auch hinter verschlossenen Türen finden Begegnungen mit einem schlecht gelaunten Nationalratsabgeordneten, einer alternden Kosmetikverkäuferin und dem Mann namens Klaus statt, die eine hochexplosive Mischung aus skurrilen Ereignissen erzeugen.

Scharfzünftig rechnet Romina Pleschko mit jeder ihrer Figuren ab, führt uns hinter die Fassaden der Wiener Großstadt und entwirft eine Szenerie, die zu einem Wechselspiel aus lustvollem Lachen und subtilem Schaudern einlädt.



Copyright: Nadine Studeny

## Romina Pleschko

geboren 1983 in Oberösterreich, Schauspielstudium am Konservatorium der Stadt Wien, Engagements u. a. bei den Wiener Festwochen und am Volkstheater Wien. Ausbildung zum Make-up Artist, Studium an der Leondinger Akademie für Literatur. Diverse Veröffentlichungen und Stipendien, zuletzt Writer in Residence bei ORF III 2019. „Ameisenmonarchie“ ist ihr erster Roman.

## Auszug aus „Ameisenmonarchie“

(Copyright: Verlag Kremayr & Scheriau / unredigierte Leseprobe)

Ihr erster Impuls war es, sich zuerst wieder in einen nüchternen Zustand zurückzusetzen, indem sie die gewohnte Nahrungszufuhr einstellte und die Salami zurück in den Kühlschrank packte, nachdem sie das heruntergeschnittene Wurststück erfolgreich auf verdächtige Konsistenzen und Manipulation geprüft hatte. Sie warf es in den Müll und bedeckte es zur Sicherheit mit einer Schicht zerknüllter Küchenrolle. Ein klarer Kopf denkt am besten, dachte Magdalena und fragte sich, aus welcher Werbung sie diese stumpfe Weisheit extrahiert hatte. Das Zittern ihrer Finger bekämpfte sie erfolgreich, indem sie sie fest zu Fäusten zusammenpresste.

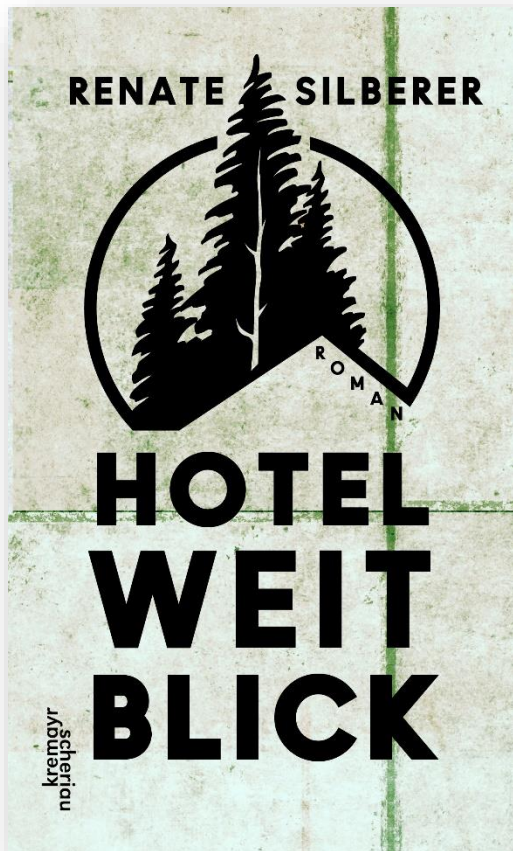
Magdalena verbrachte den Tag wie so oft vor dem Fernseher, zupfte sich hin und wieder eine Feder vom Kragen des Morgenmantels, wenn diese sie unangenehm in den Hals stach und versuchte die sofort aufsteigende Panik zu unterdrücken, als sich die letzten Schleier von ihrer Wahrnehmung zogen. Sie hörte die Autos unten auf der Straße, das laute Aufheulen der Sportwagen, wenn die Ampeln auf Grün schalteten, sie zuckte zusammen, als ein Flugzeug ihr für eine halbe Sekunde das Tageslicht raubte, während es über das Dachfenster flog. Magdalena war noch nie aufgefallen, wie oft Einsatzfahrzeuge mit eingeschalteten Sirenen an ihrem Wohnhaus vorbeifuhren, als wäre die ganze Stadt durchgehend in Nöten. Die Spiegelungen an ihrem Fernseher begannen sie zu stören, blickte sie doch immer häufiger auf ihr eigenes starres Gesicht, anstatt in fremde amerikanische Familienleben. Ihr Spiegelbild störte das Programm und wartete doch nur darauf, endlich die ersehnten klaren Gedanken fassen zu können.

Einzig es gelang ihr nicht, die folgenden Stunden schmierten sich völlig ereignislos hinein in ihre jüngste Vergangenheit und plötzlich blickte sie in das Gesicht ihres Mannes, der offenbar eben nachhause gekommen, ungehalten vor dem Sofa mit den Füßen scharrte und mit seinen Fingern den obersten Knopf des Polohemdes öffnete. Magdalena lächelte ihn an, überraschenderweise auch heute nicht unaufrichtiger als sonst, dazu zwang sie sich, während sie seit langem einmal wieder eingehend sein Gesicht studierte, in welchem der obsessive Schweinefleischgenuss der letzten Jahrzehnte eine weit verästelte Landkarte an roten Äderchen und rosa Flecken hinterlassen hatte, als würde die toten Tiere von Innen durchscheinen.



Was bestellen wir heute zu essen, ich hätte Lust auf was Paniertes, sagte dieser Mann, der Beruhigungsmittel in Salamis einarbeitete, und ließ sich neben sie auf das Sofa fallen. Seine Stimme schmerzte sie in den Ohren, und sein Gewicht drückte die Sitzfläche so nach unten, dass sie zu ihm zu rutschen drohte.

Wollen wir Schnitzel bestellen, fragte dieser Mann viel zu laut und Magdalena zuckte mit den Schultern. Ihr Kopf dröhnte und sie fand es erschreckend, wie häufig ihr der Gedanke kam, zum Kühlschrank zu gehen und ein bescheidenes Stück von der Salami zu essen. Ein klitzekleines Stück würde wahrscheinlich gar keinen Unterschied machen, aber Magdalena wusste sich zu beherrschen.



” *Er sieht den röhrenden Hirsch: Ach, wie wünschte ich mir, sie würden alle einmal ins Wanken geraten, jeder Mensch sollte an irgendeinem Punkt in seinem Leben wenigstens ein einziges Mal seine Standfestigkeit verlieren.*

Renate Silberer

**Hotel Weitblick**

*Roman*

Format: 12 x 20 cm | ca. 240 Seiten

Hardcover mit Schutzumschlag

ISBN 978-3-218-01272-0

€ (A, D) 20,- | **März 2021**

- Konkurrenzkampf unter Managern mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln
- Der Letzte, der nicht den Verstand verloren hat, wird Geschäftsführer
- Ein bitterböser Roman über das Leistungsdenken und den Glauben an sich selbst

Vier Führungskräfte einer Werbeagentur, ein Wochenende in einem abgelegenen Hotel: Wer den Geschäftsführer-Posten bekommen soll, entscheidet der von Selbstzweifeln geplagte Consulter Marius Tankwart. Seine Auswahlseminare sind berühmt, doch der erbitterte Kampf der Manager untereinander macht eine gemeinsame Lösung unmöglich, und als er im Verhalten der Teilnehmer schließlich die Erziehungsmethoden einer Nazi-Pädagogin wiedererkennt, muss er eine Entscheidung treffen, von der sein eigenes Überleben abhängt.

Mit einem Kammerspiel der sogenannten Leistungsträger konzentriert Renate Silberer in ihrem Romandebüt die zwischenmenschlichen Konflikte in einem Punkt. Sie richtet einen entlarvenden Blick auf die erlernten Handlungsweisen unserer Gesellschaft und legt deren zutiefst beunruhigende Ursprünge frei.



Copyright: Manfred Weis

## Renate Silberer

geboren 1975, lebt in Linz. Für ihre Gedichte und Prosaarbeiten wurde sie mit diversen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Rauriser Förderungspreis 2013. 2017 erschien ihr Erzählband „Das Wetter hat viele Haare“ bei Kremayr und Scheriau. Die Arbeit an ihrem Debüt-Roman „Hotel Weitblick“ wurde mit einem Jubiläumsfondsstipendium der Literar-Mechana und einem Projektstipendium des Bundeskanzleramtes gefördert.

## Auszug aus „Hotel Weitblick“

(Copyright: Verlag Kremayr & Scheriau/unredigierte Leseprobe)

(...)

Er ist schuld, das ist alles seine Schuld, schreit Helmut und zeigt auf Marius.

Franz sagt, Helmut, du setzt dich jetzt sofort auf deinen Platz und verhältst dich still. Schon während des Sprechens hört Franz wieder diese Stimme in sich, die ihm sagt, du hast es übertrieben, Franz, sei wachsam.

Helmut sieht sich um, diese Spinnen, überall dieses Ungeziefer, sagt er und du, Franz, was glaubst du, wer du bist, so mit mir zu sprechen, seine Stimme wird drohender.

Annette hustet, ich, sagt sie, Helmut, du musst mich, sie hustet, du, ich.

Franz sagt, hilf Annette, Helmut, binde sie los, oder darf ich sie losbinden?

Was, fragt Helmut.

Sie hat einen Hustenanfall, sie gerät in Panik.

Annette ringt nach Luft.

Hör sofort mit dem Husten auf, sagt Helmut.

Annettes Augen weiten sich.

Du sollst Ruhe geben, Annette, jetzt, oder ich.

Franz sagt, Helmut, sie spielt nicht. Ich gehe zu ihr und helfe ihr, ja?

Helmut nickt.

Franz geht zu Annette und sagt, es ist alles gut, gleich wird jemand hier sein, versuche zu atmen, warte, ich halte dich.

Annette blickt auf, ihr Gesicht scheint zu zerlaufen, ihre Hände sind hinter der Sessellehne zusammengebunden, Franz hält ihre Schultern, ihr Herzschlag verlangsamt sich, sie hustet, das Kitzeln in ihrem Hals wird leichter, in ihr wird es ruhiger. Franz löst den Knoten der Krawatte, Annettes Hände sind frei. Sie schüttelt ihre Handgelenke, sie hustet, mein Atem ist ein aufsteigendes Flugzeug, denkt sie und steht auf, der Hustenreiz verflacht, die Spannung in ihrem Körper verringert sich. Wie von selbst umarmt ihr Körper Franz.

Danke, sagt sie und spürt salziges Wasser auf der Oberlippe. Nichts in ihr will die Tränen zurückhalten.

Helmut flüstert, ich lass mich von euch jedenfalls nicht mehr runterziehen. Besonders nicht von Ihnen, Herr Dr. Tankwart. Sie haben das hier herausgefordert, diese Situation hier, es ist Ihre Schuld.

Horst sagt, seine Schuld, genau.

Herr und Knecht sollen heutzutage also in einer Person vereint sein, so einen Unsinn sagen Sie, und dieser Herr-Knecht muss sich also in Freiheit wännen, sich selbst optimieren, sich fragen, bin ich als Ware tauglich genug? Und sind Sie, Herr Dr. Tankwart? Sie sehen selbst, in welche Situation Sie sich manövriert haben. Nein, ich werde Sie nicht losbinden und auch dich nicht, Horst. Ihr werdet jetzt einmal mir zuhören.

Annette setzt sich, sie wagt nicht zu fragen, ob sie gehen kann. Die Angst, ein zweites Mal festgebunden zu werden, ist groß.

Franz weiß, in den nächsten Momenten wird die Tür sich öffnen und Polizisten werden hereinkommen, dieser Wahnsinn wird ein Ende finden.

Helmut sagt, na, Sie Großmaul Tankwart, sind Sie als Ware tauglich genug, hm? Wie viele Freunde haben Sie? Meine Facebook-Site zeigt mir den Grad meiner Beliebtheit, ich habe mehr als 3000 Freunde und jeden Tag kommen neue Freundschaftsanfragen hinzu. Da können Sie wohl nicht mithalten. Bei mir ist nichts im Ungewissen, ich lasse mich erst gar nicht auf Suspektes ein, der Mensch braucht klare Regeln, Gebote und Verbote, nichts Unbekanntes. Was wäre das für eine Welt, ganz furchtbar, strukturlos, unbrauchbar, voller Schwächen, es gäbe keinen Ansporn mehr, über sich hinauszuwachsen, nur mehr Schmarotzer, all die Schmarotzer, das muss verhindert werden. Das Große fordert eben seinen Tribut. Aber Sie, Herr Dr. Tankwart, Sie sind ein Aufwiegler, Sie sind der wahre Verbrecher.

Marius schließt die Augen, gefesselt und geknebelt. Hätte ich es erahnen können?

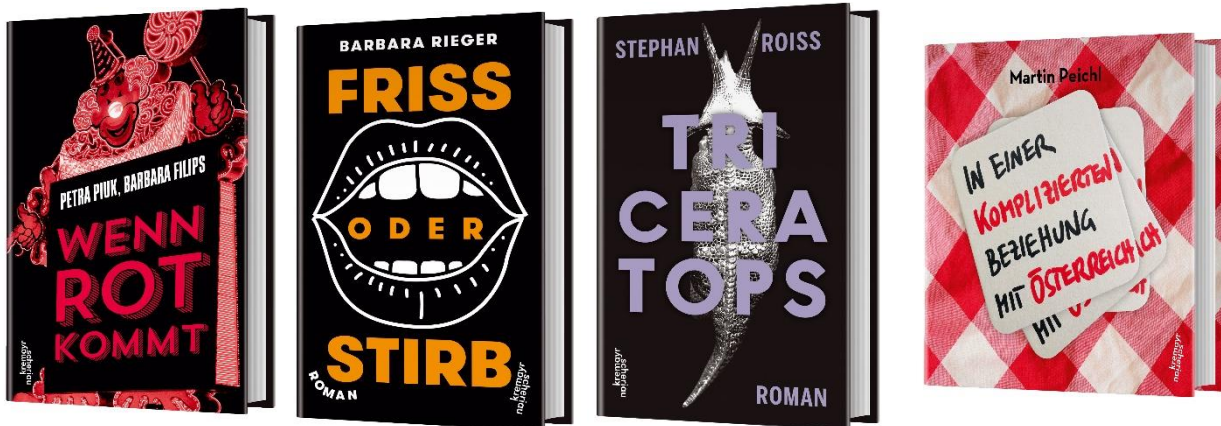
(...)



## Literaturprogramm von Kremayr & Scheriau

### Herbst 2020

- Petra Piuk, Barbara Filips: „Wenn Rot kommt“
- Barbara Rieger: „Friss oder stirb“
- Stephan Roiss: Triceratops  
*Longlist Deutscher Buchpreis*
- Martin Peichl: „In einer komplizierten Beziehung mit Österreich“



### Frühjahr 2020

- Lydia Haider (Hg.): „Und wie wir hassen“
- Lucia Leidenfrost: „Wir verlassenenen Kinder“
- Simone Hirth: „Das Loch“
- Daniel Zipfel: „Die Wahrheit der anderen“



### Herbst 2019

- Tonio Schachinger „Nicht wie ihr“  
*Shortlist Deutscher Buchpreis*  
*Bremer Förderpreis*  
*Shortlist Rauriser Literaturpreis*
- Gertraud Klemm „Hippocampus“
- Irmgard Fuchs „In den kommenden Nächten“  
*Buchprämie Bundeskanzleramt Österreich*
- Barbara Rieger & Alain Barbero „Kinder der Poesie“



### Frühjahr 2019

- Andrea Stift-Laube „Schiff oder Schornstein“
- Eva Woska-Nimmervoll „Heinz und sein Herrl“
- Harald Jöllinger „Marillen & Sauerkraut“





### Herbst 2018

- Barbara Rieger „Bis ans Ende, Marie“
- Marie Luise Lehner „Im Blick“
- Angelika Stallhofer „Adrian oder: Die unzählbaren Dinge“  
*Buchprämie des Bundeskanzleramts Österreich*
- Nadine Kegele „Und essen werden wir die Katze“



### Frühjahr 2018

- Simone Hirth „Bananama“  
*Literaturstipendium Baden-Württemberg, Anerkennungspreis Land NÖ*
- Marianne Jungmaier „Sonnenkönige“  
*Werkstipendium des Deutschen Literaturfonds, Projektstipendium BKA*
- Verena Stauffer  
*Manuskripte Förderungspreis, Hotlist 2018, Shortlist Alpha Literaturpreis*
- Rhea Krčmarová „Böhmen ist der Ozean“  
*Literaturpreis Wartholz (Preis des Landes NÖ)*



## Herbst 2017

- Petra Piuk „Toni und Moni oder: Anleitung zum Heimatroman“  
*Finalistin beim Alpha Literaturpreis 2018, Nominierung Burgenländischer Literaturpreis  
Wortmeldungen-Literaturpreis der Crespo Foundation 2018  
Shortlist Literaturpreis „Text & Sprache“, Kulturkreis der dt. Wirtschaft*
- Thomas Mülitzer „Tau“
- Renate Silberer „Das Wetter hat viele Haare“
- Barbara Rieger & Alain Barbero „Melange der Poesie“



## Frühjahr 2017

- Nadine Kegele „Lieben muss man unfrisiert“  
*Hörspiel auf Ö1 im Frühjahr 2018*
- Andrea Stift-Laube „Die Stierin“  
*Jubiläumstipendium der Literar Mechana*
- Marie Luise Lehner „Fliegenpilze aus Kork“  
*Alpha Literaturpreis 2017*
- Lucia Leidenfrost „Mir ist die Zunge so schwer“



### Herbst 2016

- Iris Blauensteiner „Kopfzecke“  
*Nominiert für den Alpha Literaturpreis 2017, Wiener Förderungspreis*
- Simone Hirth „Lied über die geeignete Stelle für eine Notunterkunft“  
*Nominiert für den Alpha Literaturpreis 2017*
- Marianne Jungmaier „Sommernomaden“  
*BKA-Buchprämie für besonders gelungene Neuerscheinungen*



### Frühjahr 2016

- Gertraud Klemm „Muttergehäuse“
- Petra Piuk „Lucy fliegt“  
*Finale Floriana 2016*  
*Buchprämie für Wiener AutorInnen in Wiener Verlagen*  
*Literaturpreis des Landes Burgenland*
- Synke Köhler „Kameraübung“  
*Longlist Hotlist unabhängiger Verlage 2016*





**Herbst 2015**

- Daniel Zipfel „Eine Handvoll Rosinen“  
*Prämie für besonders gelungene Debüts des Bundeskanzleramts Österreich*  
*Buchprämie für Wiener AutorInnen in Wiener Verlagen*
- Marianne Jungmaier „Das Tortenprotokoll“  
*George-Saiko-Preis 2016*
- Irmgard Fuchs „Wir zerschneiden die Schwerkraft“  
*Förderungspreis der Stadt Wien 2016*  
*Buchprämie für Wiener AutorInnen in Wiener Verlagen*
- Ianina Ilitcheva „183 Tage“  
*Prämie für besonders gelungene Debüts des Bundeskanzleramts Österreich*

